



Konzeption Naturkindergarten Waldwichtl e.V.

- I. Allgemeines und Geschichte
- II. Rahmenbedingungen
- III. Pädagogische Förderung
 - 1. Umwelterziehung und Naturerlebnis
 - 2. Eingewöhnungsprozess
 - 3. Freispiel und weitgehende Spielzeugfreiheit
 - 4. Sozial-emotionale Kompetenzen
 - 5. Ästhetische Kompetenzen
 - 6. Psycho-, Grob- und Feinmotorik
 - 7. Sprachliche Kompetenzen
 - 8. Selbstständigkeit und Partizipation
 - 9. Vorschule
 - 10. Beschwerdemanagement
- IV. Dokumentation, Zielerreichung und Austausch
 - 1. Entwicklungsbögen
 - 2. Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Team
 - 3. Dokumentation und Planung

I. Allgemeines und Geschichte

Der Naturkindergarten Waldwichtl e.V. wurde im Januar 2004 als Eltern-Kind-Initiative gegründet.

Unsere Absicht ist es, unseren Kindern ein naturnahes Umfeld in der Stadt zu zeigen, ihre motorische und sozial-emotionale Entwicklung zu fördern und einen Kontrast zum städtischen Alltag, bestimmt durch Konsum, Schnelligkeit und Lärm, anzubieten. Träger des Kindergartens ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder in erster Linie die Sorgeberechtigten¹ der Kinder sind.

Der Naturkindergarten möchte eine familienergänzende und unterstützende Funktion wahrnehmen.

Der gegenseitige Informationsaustausch und der Kontakt zwischen Erzieher*innen und Eltern erleichtern den Kindern den Übergang von zuhause in den Kindergarten und umgekehrt. Erziehungsberechtigte und pädagogisches Personal akzeptieren einander als Expert*innen für das jeweilige Kind im jeweiligen Lebensbereich. Sie berücksichtigen, dass beide Seiten unterschiedliche Perspektiven haben, da sie das Kind in verschiedenen Lebenswelten erleben. Bei Elterngesprächen, auf pädagogischen Elternabenden und bei Festen entsteht ein intensiver Kontakt zwischen Eltern und Team. Für ein gemeinsames Wachsen ist eine grundsätzliche Offenheit im Miteinander nötig.

Die Sorgeberechtigten treffen sich monatlich zur Elternversammlung. Im Rahmen dieser Treffen werden alle Belange des Kindergartens besprochen. Die regelmäßige Teilnahme ist erforderlich. Ideen und persönlichen Fähigkeiten werden aktiv mit eingebracht. Neben allen Verwaltungstätigkeiten wie Finanzen, Personalverwaltung, Logistik und Praktikant*innensuche verstehen sich dazu auch Materialbeschaffung, Putzdienst, Brotzeitdienst, Bauwageninstandhaltung, Organisation von Festen und Ausflügen, Öffentlichkeitsarbeit und Elterndienste. In der regelmäßig stattfindenden Elternversammlung werden Aufgaben und Ziele des Waldkindergartens erarbeitet.

Die Mitarbeit der Erziehungsberechtigten ist obligatorisch für das Bestehen des Kindergartens. Die Pädagogische Verantwortung liegt beim Fachteam.

¹ Im Folgenden werden die Erziehungsberechtigten oder Sorgeberechtigten und Eltern in der Mehrzahl genannt, impliziert sind auch Alleinerziehende und die unterschiedlichen Formen von Sorgerechtsregelungen in deren entsprechender Praxisauswirkung und Bezeichnungen.

II. Rahmenbedingungen

In der Regel werden maximal 18 Kinder von 3 - 6 Jahren von zwei bis drei pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften betreut. Nach Möglichkeit werden diese zusätzlich von einem Praktikanten* oder einer Praktikantin unterstützt.

Das Ausscheiden richtet sich nach Einschulungsalter. Bei der Auswahl der aufgenommenen Kinder wird eine ausgeglichene Geschlechter- und Altersverteilung angestrebt. Geschwisterkinder werden vorrangig berücksichtigt. Der Verein ist zudem bestrebt, den Kindergarten im Stadtteil zu verankern.

Mindestens ein Elternteil des betreuten Kindes muss Mitglied im Trägerverein Naturkindergarten Waldwichtl e.V. sein.

Für den Besuch des Kindergartens werden monatliche Beiträge erhoben.

Alle Beiträge und Buchungsoptionen sind der Geschäfts- und Gebührenordnung zu entnehmen.

Im Monatsbeitrag sind keine Kosten für die Mittagsbrotzeit enthalten. Diese wird im wöchentlich wechselnden Turnus von den Erziehungsberechtigten für alle Kinder und Betreuer*innen zubereitet. Familien, die mehrere Kinder im Kindergarten betreuen lassen, übernehmen für jedes Kind eine Woche Brotzeitdienst. Die Brotzeit ist vegetarisch und wird möglichst aus biologisch angebauten Lebensmitteln zusammengestellt. Einzelheiten werden in den Elternversammlungen festgelegt und können dem entsprechenden, gesonderten Dokument entnommen werden.²

Der Kindergarten ist Montag und Freitag von 08.00 bis 14.30 Uhr und Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. An gesetzlichen Feiertagen bleibt der Kindergarten geschlossen. Änderungen der Wochentage und Uhrzeiten sind möglich. Die Bringzeit ist bis 9.00 Uhr, Abholzeit ist individuell absehbar.

Die Schließzeiten des Kindergartens orientieren sich grob an den Urlaubsansprüchen der pädagogischen Fachkräfte. Einzelheiten der Schließzeiten werden jedoch in der Elternversammlung einvernehmlich geregelt. Es sind etwa 6 Wochen im Jahr.

Die Erziehungsberechtigten sind einverstanden, dass die Kinder ausschließlich im Freien betreut werden und an Ausflügen teilnehmen. Bei Sturm, Gewitter oder sonstigen extremen Wetterlagen, die bereits vor dem Start der Betreuungszeit absehbar sind, entscheiden Vorstand und Team über ein Ersatzprogramm/ Kindergartenausfall und geben dies den Eltern früh bekannt. Bei Unwetterlagen im Tagesverlauf entscheidet das pädagogische Personal über das weitere Vorgehen und nutzt die Ausweichmöglichkeiten im benachbarten Altenheim (Hans-Sieber-Haus).

² Siehe dazu auch die Empfehlungen und Informationen zu Eingewöhnung, Brotzeit, Kleidung und Ausstattung des Kindes in der Eintrittsmappe.

Wir richten uns nach den Warnstufen des DWD und unseren Erfahrungswerten. Es gibt hierzu auch ein ausgearbeitetes Sturmkonzept.

Wenn eine pädagogische Fachkraft arbeitsunfähig oder verhindert ist, wird ein Elterndienst organisiert, sodass stets zwei Aufsichtspersonen, davon eine pädagogische Fachkraft, die Kinder betreuen können. Wenn alle pädagogischen Fachkräfte verhindert sind, fällt der Kindergarten aus.

Die Verantwortung für eine witterungsgerechte Kleidung des Kindes liegt bei den Erziehungsberechtigten. Das pädagogische Team hat das Recht, nicht witterungsgerecht angezogene Kinder umzuziehen. Jedes Kind hat in seinem Rucksack seine Brotzeitbox mit zusätzlicher, eigener Brotzeit, eine Trinkflasche und Wechselwäsche.²

Vernetzt ist der Naturkindergarten mit anderen Einrichtungen und Institutionen des Stadtteils wie beispielsweise dem anliegenden Alten- und Service-Zentrum, dem Hans-Sieber-Haus, der Polizei, anderen Kindertageseinrichtungen und der Grundschule an der Manzostrasse.

III. Pädagogische Förderung

„Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder, die alle Anlagen in sich tragen und nur Möglichkeiten brauchen, ihre ganzen Fähigkeiten zu entdecken und zu verfeinern. Somit verstehen wir unser pädagogisches Konzept als mitwachsenden Leitfaden für unser Tun und damit ist es immer wieder veränder- und verbesserbar.“

Die pädagogische Verantwortung liegt bei den Fachkräften, die sich in regelmäßigen Fortbildungen weiterbilden.

Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Erzieher*innen und Eltern ist wichtige Voraussetzung für die pädagogische Förderung der Kinder.

1. Umwelterziehung und Naturerlebnis

Den Kindern wird aufgrund des täglichen Aufenthaltes in der Natur, sei es im angrenzenden Wald oder am Bauwagenplatz, gezielt Wissen über die Umwelt, insbesondere Flora und Fauna, sowie jahreszeitenabhängiges Wettergeschehen, vermittelt. Im Vordergrund des Schwerpunktes steht der Lebensraum Wald. Den Kindern wird beigebracht diesen zu schützen, zu bewahren und, mit der Natur insgesamt, achtsam, wertschätzend und nachhaltig umzugehen. Letzteres soll und darf mit allen Sinnen erlebt und kennengelernt werden, sodass die Kinder eine lebendi-

² Siehe dazu auch die Empfehlungen und Informationen zu Eingewöhnung, Brotzeit, Kleidung und Ausstattung des Kindes in der Eintrittsmappe/Wichtl-ABC-Infoheft.

ge Beziehung zu den tierischen und pflanzlichen Lebewesen aufbauen. Hierbei ist es die Aufgabe des pädagogischen Personals die Kinder dabei mit entsprechenden Regeln und dem Aufgreifen von kindlichen Impulsen zu begleiten und zu unterstützen. Der wichtigste Erzieher ist dabei der Wald selbst. Die lebendige Beziehung zu tierischen und pflanzlichen Lebewesen und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur wächst mit jedem noch so kleinen selbst erlebten Naturereignis. Wobei Beeren, Pilze, Früchte und Blätter nicht ohne Aufsicht und ohne Absprache gegessen werden dürfen. Die Kinder werden auf die Wichtigkeit von genießbar und ungenießbar / giftig hingewiesen.

Das Prinzip der Nachhaltigkeit erleben die Kinder tagtäglich am eigenen Leib im Wald mit: „Was wir gestern zerstört haben, ist morgen nicht wieder ganz.“ Die Natur braucht eine bestimmte Zeit, um sich zu regenerieren. Die emotionale Beziehung zur Natur, den Tieren und den Pflanzen in der Umgebung erleichtert den Kindern den Zugang zu ökologischen Themen und fördert einen bewussten Umgang mit den ökologischen Ressourcen dieser Erde.

Der jeweilige Spielort wird gleich oder besser hinterlassen, als er vorgefunden wurde. Es wird nichts zurückgelassen, gegebenenfalls wird Müll eingesammelt.

2. Eingewöhnungsprozess

Jede Eingewöhnung ist so individuell wie die Kinder selbst.

Unser grundlegendes Ziel der Eingewöhnung ist ein vertrauensvoller Beziehungsaufbau zwischen dem Eingewöhnungskind und dem pädagogischen Personal. Die Eingewöhnungskinder sollen zudem erstmal alle anderen Kinder, unsere Strukturen und Abläufe kennenlernen.

Für die Eingewöhnungsphase werden ca. 2 bis 4 Wochen vorgesehen, in der die elterlichen Begeleitzeiten schrittweise reduziert und die Betreuungszeiten langsam erhöht werden. Wichtig ist, dass sich die Eltern bewusst zurückziehen und den Kindern ihr Vertrauen zum und die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team spiegeln. Eine transparente und offene Kommunikation zwischen Eltern und Fachkräften ist von großer Wichtigkeit für eine funktionierende Eingewöhnung.

Bereits bei den vorausgehenden Schnuppertagen können sich Eltern und Team kennenlernen und austauschen und die neuen Kinder können erste positive Erfahrungen erschnuppern und Kontakt zu den Bezugspersonen aufnehmen.

Der Eingewöhnungsprozess richtet sich nach dem individuellen Tempo des Kindes, sieht aber in der Regel oft wie folgt aus.

In der Eingewöhnungsphase ist beinhaltet:

1. Woche: Mit Elternteil. Dieses verhält sich stark und möglichst passiv präsent – Je nach Kind

möglichst erste Trennung innerhalb dieser Woche. Zeigt das Kind eine Zeitlang die Bereitschaft und Freude ohne Eltern als „sicheren Hafen“ zu explorieren und nimmt Kontakt zu den pädagogischen Bezugspersonen an, kann eine Trennung erfolgen. Das Kind bleibt dann nur für kurze Zeit.

2-4. Woche: Kind bleibt (wenn möglich = Vertrauen zu der pädagogischen Bezugsperson ist gewachsen) ohne Elternteil. Da der Eingewöhnungsprozess für ein Kind große Anstrengung und emotionale Herausforderung bedeuten kann und ein einschneidendes Erlebnis ist, ist es wichtig die Betreuungszeit langsam zu steigern. Hinzu kommt im Naturkindergarten eine zusätzliche Gewöhnung an etwaige Wetterbedingungen für das Kind, die zu Müdigkeit und körperlicher Anstrengung führen können. Die Abholung findet in den ersten Wochen bis 12.00 Uhr statt und kann dann langsam gesteigert werden. Die vollständige Buchungszeit ist oftmals erst nach ca. zwei Monaten möglich – auch hier wird natürlich individuell und sensibel auf das Bedürfnis des Eingewöhnungskindes geblickt.

Damit der individuell passende Übergang von der anfänglichen Begleitung zum Spielort bis zum eigenständigen Mitgehen und Einfinden in der Gruppe mit abrufbarem Elternteil gut gelingen kann, achtet eine/r der Pädagog*innen im speziellen auf die Bedürfnisse, Signale, Gewohnheiten und Interessen des neuen Kindes.²

Das Mitbringen von vertrauten Gegenständen/Übergangsobjekten (z.B. Kuscheltier) kann dem neuen Kind helfen. Ein gelingender Eingewöhnungsprozess braucht Zeit und Geduld und hat stets das Kind im Blick. Die Eltern bekommen mit unserem „Waldwichtl-ABC“ – Infoheft wichtige Informationen zur Eingewöhnung an die Hand.

3. Freispiel und weitgehende Spielzeugfreiheit

Großer Wert wird im Naturkindergarten auf freie Entfaltung der Kinder im Freispiel gelegt. Dieses nimmt etwa die Hälfte des Kindergarten-tages ein und schließt die beobachtende Mitwirkung des pädagogischen Teams ein. Durch das gemeinsame, freie Spiel und die damit verbundenen vielfältigen Aktivitäten entwickeln sich in besonderer Weise Kreativität, Fantasie, Ausdauer, soziale und emotionale sowie sprachliche Kompetenzen.

In unserem Kindergarten gibt es außer beispielsweise Werkzeugen, Sandspielsachen und Brettspielen keine vorgefertigten Spielsachen. An spielzeugfreien Tagen wird das Spielmaterial verwendet, welches die Kinder in der Natur vorfinden (Blätter, Stöcke, Steine, Erde etc.). So wird die Fantasie, die Kommunikationsfähigkeit und Konfliktlösung der Kinder angeregt und ausgelebt.

4. Sozial-emotionale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen, wie sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Empathie, Toleranz und Hilfsbereitschaft sowie Durchsetzungsvermögen werden in der kleinen, altersgemischten Gruppe optimal gefördert.

Bei gezielten Angeboten und im Freispiel lernen die Kinder, einander zuzuhören, Geduld zu entwickeln und sich mit ihren Fähigkeiten einzubringen.

Das pädagogische Team lässt die Eigendynamik des Gruppenprozesses zu, sodass die Kinder über die Gruppe lernen, ihre Bedürfnisse selbst zu regulieren. Gefühlswahrnehmungen dürfen ausgelebt, erlernt und differenziert werden, im Sinne der emotionalen Kompetenzentwicklung. Das pädagogische Personal begleitet und beobachtet die Kinder dabei.

Durch zum Beispiel ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln die Kinder eine hohe soziale und emotionale Kompetenz.

Wertevermittlung findet im tagtäglichen sozialen Miteinander in der Gruppe und durch Begegnungen mit Senioren des Hans-Sieber-Hauses und anderen Parkbesuchern, sowie gemeinsam erstellten Regeln statt. Das pädagogische Personal hat dabei eine Vorbildfunktion.

5. Ästhetische Kompetenzen

Der kreative Ausdruck der Kinder wird in freien Angeboten und Projekten mit zum Beispiel Basteln/Malen, Werken/Gestalten, Musik, Theaterspiel, freien Rollenspielen und Bewegungsspielen gefördert und vertieft.

Die Kinder sollen durch den kreativen Einsatz verschiedener (Natur-)Materialien im gestaltenden Tun wie auch durch musikalisch-rhythmische Bewegungserziehung eigene Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und ausdrücken können.

6. Psycho-, Grob- und Feinmotorik

Psychomotorik drückt den engen Zusammenhang von psychischen Prozessen und Befindlichkeiten mit körperlichen Vorgängen und Bewegungen aus. Das Kind wird als ganzheitliches Wesen wahrgenommen, bei dem Körper und Psyche eine Einheit sind und sich gegenseitig beeinflussen.

Die Kinder können sich viel frei bewegen, sich im Freispiel ihren Interessen entsprechende Beschäftigungen suchen und sich, je nach Entwicklungsstand, ihre motorischen Anforderungen selbst wählen. Die Methoden, nach denen Kinder lernen, sind altersspezifisch unterschiedlich. Kinder haben von Klein auf Lust auf Bewegung und ein Bedürfnis nach Aktivität. In der Natur können sie ihren Bewegungsdrang voll ausleben.

Bei den täglichen Entdeckungsreisen, wie zum Beispiel Bäume erklettern, trainieren die Kinder ihre Motorik und es werden spielerisch Körperbeherrschung und Gleichgewicht, sowie ein Si-

cherheitsgefühl und Selbstvertrauen geschult.

Die Natur ist der ideale Bewegungsraum für Kinder. Die Möglichkeit sich jeden Tag draußen zu bewegen, fördert das Körperbewusstsein eines jeden Kindes, ganz nebenbei und spielerisch gewinnt es an Selbstsicherheit.

Die Bewegung, im Sinne der Grobmotorik ist für die Wahrnehmung, die kognitive und emotionale und nicht zuletzt für die soziale Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Daher ist für Kinder die Bewegung ein wichtiges Mittel, Informationen über ihre Umwelt, aber auch über sich selbst, ihren Körper, ihre Fähigkeiten zu erfahren und ihre Umwelt zu „begreifen“. Bei allen Bewegungsangeboten sollen die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen.

Das selbstständige Tun der Kinder wird begleitet, aber nicht geleitet. In schwierigen Situationen mit Herausforderungen können bei Bedarf kleine Hilfestellungen gegeben werden. Das Ziel ist jedoch, dass die Kinder eine gute Selbstwahrnehmung und Einschätzung entwickeln, in ihrem Handeln eigene Grenzen berücksichtigen und möglichst selbstständig Probleme, die sich beim Klettern oder Bauen ergeben, lösen lernen.

Speziell die Feinmotorik wird sowohl gruppenübergreifend als auch in Einzelangeboten durch Bastelarbeiten, Schneiden mit der Schere, Zeichnen und Malen sowie im Umgang mit Werkzeugen (schnitzen, sägen, hämmern) gefördert.

7. Sprachliche Kompetenzen

Die Rituale des Morgenkreises, Vorlesen, gemeinsame Gespräche in der Klein- und Großgruppe, Konfliktunterhaltungen und das Freispiel fördern den Wortschatz und die grammatikalische Kompetenz der Kinder und erleichtert eine Erkennung von Lauten, Silben, Symbol- und Schriftzeichen.

Durch einen regen Gebrauch an Reimen, Gedichten, Fingerspielen, Zungenbrechern, Brotzeit- sprüchen und Liedern werden die Kinder gezielt in der Entwicklung der Sprache gefördert.

Im Zusammensein mit mehrsprachig aufwachsenden Kindern werden Reime und Lieder in der jeweiligen Sprache eingesetzt.

8. Selbstständigkeit und Partizipation

Die Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten akzeptiert und aktiv unterstützt, ihre Selbstständigkeit zu entwickeln. Die Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und Eigeninitiative zu Lösungsstrategien werden gefördert sowie auch das Fragen nach Hilfe, falls etwas allein nicht funktioniert.

Die Kinder sollen verantwortungsbewusste und weltoffene Menschen werden, die zu eigenen

Meinungen befähigt sind. So werden die Kinder in Entscheidungsprozesse eingebunden und Demokratie einfach gelebt. Beispielsweise wird im Morgenkreis durch anschauliche Abstimmungsverfahren die Wahl des Spielortes gemeinsam gefunden.

Die Kinder werden als Gesprächspartner mit ihren Bedürfnissen nach Teilhabe und Mitbestimmung wahr- und ernst genommen. Mitgestaltung und Individualität werden aktiv gefördert.

Gemeinsam mit den Kindern werden unterschiedliche Themen, auch durch Impulse aus der Gruppe, erarbeitet. Diese werden ganzheitlich auf verschiedenen Ebenen vertieft, indem Bastelangebote, Lieder, Spiele, Vorlesegeschichten, Vorführungen und Ausflüge auf das Thema abgestimmt werden.

Auch die Feste im Jahresrhythmus werden nach Sinngehalt, der Symbolik und deren Bedeutung gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Der Naturkindergarten Waldwichtl e.V. ist konfessionslos, es herrscht aber Offenheit für alle Religionen. Einige Feste werden zusammen mit den Erziehungsberechtigten und Bezugspersonen der Kinder gemeinsam im Kindergarten gefeiert.

9. Vorschule

Prinzipiell findet Vorschule für alle Kinder der Gruppe im täglichen Tun statt – und zwar weit, bevor sie das Vorschulalter erreicht haben.

Die Bildungsbereiche sprachliche Bildung und Förderung, mathematische und naturwissenschaftlich-technische Förderung, musikalisch-künstlerische Förderung werden entsprechend der entwicklungsangemessenen Möglichkeiten der einzelnen Kinder bearbeitet, sodass sie bestmögliche Bildungs- und Entwicklungschancen bekommen und Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

Darüber hinaus werden im Naturkindergarten schulvorbereitende Bildungseinheiten mit den Kindern im entsprechenden Alter und – gemäß ihres individuellen Entwicklungsstandes – gezielt und zu festgelegten Zeiten durchgeführt. In spielerischer Form werden einmal wöchentlich „Vorschulstunden“ und „Unterrichtseinheiten“ mit besonderen Schwerpunkten sowie der Vertiefung der aktuellen Themen des Kindergartenjahres abgehalten.

Die sozialen Basiskompetenzen und die für eine Schulreife unabdingbaren Voraussetzungen der Kinder wie beispielsweise feinmotorische Kompetenzen, fokussierte Wahrnehmung, Konzentration, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude, Wortschatz und Kommunikation, werden hierbei gezielt sowohl individuell als auch im Gruppenprozess angeleitet, gefördert und ausgereift.

10. Beschwerdemanagement

Den Kindern stehen unterschiedliche Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Anliegen zur Verfügung. Sie werden im Mit- und Untereinander stets gefördert, ihre Bedürfnisse und Pro-

bleme auszudrücken und zu formulieren. Nach Möglichkeit werden Konflikte oder Anliegen direkt mit dem oder der Betreffenden geklärt.

Im Alltag haben die Kinder außerdem jederzeit die Möglichkeit, sich an eine Person des pädagogischen Teams zu wenden, um ihren Kummer kundzutun. Diese haben ein offenes Ohr und versuchen stets, für das Kind und die Gruppe passende Lösungen gemeinsam zu finden.

Bei Bedarf findet eine Kinderkonferenz statt bei der die Kinder individuell Gehör finden, ansprechen können was ihnen gefällt und was ihnen nicht behagt und in der auch Wünsche ihren Platz finden. Hier wird der respektvolle Umgang geübt, sodass alle Kinder den Mut finden, sich zu äußern.

Auch wird durch Beobachtung, Reflexion, Teambesprechungen und Supervision Problemen in der Gruppe und bei einzelnen Kindern durch das pädagogische Team entgegengewirkt.

Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit über die Elternbefragung, eine Elternterminvereinbarung mit Personen des Teams, über die Elternversammlung oder über den direkten Kontakt zum Vorstand Rückmeldungen zu geben oder auch zu erhalten oder sich zu beschweren. Weiter gibt es die Beschwerdewege der Stadt München über die Kitaufsicht. Genauere Beschreibungen und weitere Informationen finden sich im Schutzkonzept und auf dem Aushang im Bauwagen.

Das pädagogische Personal kann sich vertrauensvoll an den Vorstand im Gesamten oder an einzelne Personen des Vorstands wenden. Eine Teilnahme an Elternversammlungen und Mitgliederversammlung ist in Absprache laut Satzung auch möglich.

IV. Dokumentation, Zielerreichung und Austausch

1. Entwicklungsbögen

Das pädagogische Team fertigt für jedes Kind einen Entwicklungsplan an, um aus Entwicklungsfortschritten individuelle Ziele und Folgerungen für die pädagogische Arbeit mit dem jeweiligen Kind zu ziehen.

Es werden PERIK-, SELDAK-, und SISMIK-Bögen verwendet. Anhand dieser Bögen lassen sich Entwicklungsstand, Entwicklungsziele, Entwicklungsdefizite und pädagogische und therapeutische Maßnahmen in regelmäßigen Abständen nachvollziehen.

PERIK zielt dabei auf Beobachtungen bezüglich positiver Entwicklung und Resilienz des Kindes ab,

SELDAK betrachtet die Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern und

SISMIK zeichnet Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund oder mehrsprachig aufgewachsenen Kindern in Kindertageseinrichtungen auf.

2. Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Team

Transparenz der pädagogischen Arbeit wird für die Erziehungsberechtigten durch Wochenberichte sowie die Möglichkeit der Hospitation und Tür- und Angelgesprächen geschaffen.

Ein Austausch über die Entwicklung, das Befinden und die Lernziele der Kinder findet in jährlichen Elterngesprächen statt. Weiterführende, bedarfsorientierte Elterngespräche können individuell auf Anfrage vereinbart werden. Eine bestmögliche Förderung kann ausschließlich durch die Zusammenarbeit „Hand in Hand“ von Erziehungsberechtigten und pädagogischem Team stattfinden.

Es gibt eine jährliche Elternbefragung um eine gute Rückmelde- und Verbesserungskultur zu schaffen. Die Elternbefragung wird mittels eines online-tools durchgeführt, vom Vorstand ausgewertet und die Ergebnisse im pädagogischen Team, wie auch in der Elternversammlung vorgestellt.

3. Dokumentation und Planung

Zur zielführenden Planung und Absprache zwischen allen Beteiligten werden im Bedarfsfall Gespräche und Treffen, Elternversammlungen, Elterngespräche, Vorstands- und Teamsitzungen per Protokoll dokumentiert. Eine jährliche Teamklausur ist vorgesehen um eine kontinuierliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zu ermöglichen.

Eine regelmäßige Überarbeitung und Überprüfung des Konzeptes sowie gegebenenfalls anfallende Änderungen der Satzung des Vereins werden berücksichtigt.

Überarbeitung von November 2025,
Kerstin Willemeit und Anika Maus,
Naturkindergarten Waldwichtl e.V.